

ließen. Unter der Regierung des schwachen und bequemen August III., dessen pflichtvergessener Minister Brühl (s. S. 113) sich in Polen nur zu bereichern trachtete, wurde die Hilflosigkeit dieses Staatswesens aller Welt offenbar, als Rußland im 7jährigen Kriege sich auf polnischem Boden geradegu einmischte und Friedrich der Große Einfälle zur Vernichtung der russischen Magazine unternahm, ja selbst Aushebungen veranstaltete. Die Unfähigkeit Polens, seine Neutralität durchzuführen, kam dem Eingeständnis des staatlichen Zusammenbruchs gleich. Trotz seiner Wehrlosigkeit hatte aber dieser Staat den Mut, seine unvergleichlich überlegenen Nachbarn durch die Behandlung einer wichtigen innerpolitischen Frage aufs Schwerste zu reizen: sie betraf die Dissidenten. In einer Zeit, in der religiöse Toleranz und Aufklärung sich immer siegreicher Bahn brachen, faßte der polnische Reichstag unter dem alles beherrschenden Einflusse eines starren Jesuitentums den Beschluß, den nicht römisch-katholischen Bewohnern alle politischen Rechte zu versagen (1717). Hierdurch wurde wiederum in erster Linie Rußland in Mitleidenschaft gezogen, da die östlichen Provinzen Polens überwiegend griechisch-katholische Einwohner hatten.

Katharina II., die deutsche Prinzessin aus Anhalt-Zerbst, deren Vermählung mit Peter von Holstein-Gottorp (s. S. 118) und Übertritt zur russischen Kirche Friedrich d. Gr. lebhaft befürwortet hatte, war eine begabte und tatkräftige Frau (die „Semiramis des Nordens“), der Rußland sowohl große Fortschritte im Innern (Schulwesen, Justiz, Landwirtschaft und Handel) wie die Vergrößerung seiner politischen Machtstellung zu verdanken hat. Da ihr (mit ihrem Einverständnis) ermordeter Gemahl Peter III. den Russen durch seine offenkundige Mißachtung der orthodoxen Religion und seine Vorliebe für deutsches Wesen verhaßt geworden war, so trat sie zunächst in kluger Berechnung als fanatische Beschützerin ihres neuen Glaubens und eifrige Preußenfeindin auf. Weil aber seit Peter d. Gr. Rußlands Augen begehrlieh auf Polen gerichtet waren und hier eine neue Königswahl bevorstand, so sah sich Katharina veranlaßt, mit Friedrich d. Gr. in einen Meinungs-austausch über die Besetzung des polnischen Thrones zu treten; denn von Österreich war bei seinen engen Beziehungen zu Sachsen eine Unterstützung der russischen Interessen nicht zu erwarten.

Katharina II.
1762–1796.

Als König August III. 1763 starb, bestanden im Lande zwei Adelsparteien, von denen die eine unter der Führung der Familie Czartoryski Reformen auf dem Gebiete der Verfassung (Beseitigung des liberum Veto) und der Verwaltung erstrebte, während die andere, die der Potocki, sich als rein nationale Partei aufspielte. Nach polnischer Gewohnheit sich aufs wildeste befehndend, suchten sie für den Kampf um den Thron, den sie beide nicht an den neuen sächsischen Kurfürsten (Friedrich Christian, † 1763) fallen lassen wollten, Unterstützung im Auslande, die erstere bei Rußland, die letztere bei Frankreich und der Türkei. Um nicht fremde Mächte Einfluß auf die polnischen Verhältnisse gewinnen zu lassen, bequeme sich jetzt Katharina II., Friedrichs d. Gr. zähem Verlangen nachzugeben und mit ihm den als Vorbedingung für ein gemeinschaftliches